

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1977)**

Heft 90

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Das Zürcher Hafnerhandwerk im 18. Jahrhundert

Brigitte Zehmisch

Für Ilse und Fritz Silten

Vorwort

1972 reichte ich die vorliegende Arbeit als Dissertation an der Universität Zürich ein. Es war meine Absicht, die historischen, wirtschaftlichen und juristischen Bedingungen zu erforschen, die in Zürich zu einer Blüte des Hafnerhandwerks zwischen 1740 und 1770 führten.

Archivalische Quellen, die über das Zürcher Hafnerhandwerk existieren, wurden bisher nur partiell, jedoch nicht gesamthaft für das ganze 18. Jahrhundert ausgewertet. Karl Frei starb über den Vorbereitungen zu einer solchen Publikation. In seinen regional weit gefassten Veröffentlichungen über aargauische und Steckborner Keramik beschäftigt er sich primär mit einzelnen Meistern und deren Erzeugnissen und geht selten auf die historischen Grundlagen des Handwerks ein. Heute sind seine Arbeiten für jeden, der sich in der Schweiz mit Ofenkeramik beschäftigt, von grundlegendem Wert, enthalten sie doch, ebenso wie Wilhelm Lübkes verdienstvolle, frühe Veröffentlichung über alte Oefen in der Schweiz, wichtige Hinweise über die inzwischen verschollene oder versetzte Oefen.

Die zeitliche Eingrenzung meiner Arbeit ergab sich aus historisch-politischen Ereignissen, die auch das Handwerk der Hafner tangierten. Das Jahr 1713 brachte nach den Wirren des Toggenburger Krieges die letzte Verfassungsrevision im alten Zunftstaat; im Jahr 1789 löste sich der zünftische Privilegienstaat auf. Im wesentlichen werden hier jene Ereignisse behandelt, die sich im Handwerk zwischen 1713 und 1789 abspielten.

In diesem Heft wird der in sich geschlossene, handwerksgeschichtliche Teil meiner Arbeit gedruckt. Meisterbiographien und Werkverzeichnisse werden in meinem nächsten Beitrag für diese Zeitschrift, einer «Typologie der Zürcher Oefen des 18. Jahrhunderts» enthalten sein, denn dank des Schweizerischen Nationalfonds und der Ceramica-Stiftung konnte ich mich in den letzten drei Jahren noch eingehender mit den künstlerischen Zeugnissen beschäftigen, die von den Zürcher Hafnern auf uns gekommen sind.

Hilfe und Unterstützung wurden mir von vielen Seiten gewährt. Insbesondere danke ich Herrn PD Dr. Rudolf Schnyder für die geduldige Förderung und Drucklegung meiner Arbeit, der Schweizerischen Ceramica-Stiftung Basel und den Keramik-Freunden der Schweiz für Stipendienbeiträge sowie den Museen für den freizügigen Zugang zu ihren Studiensammlungen.

Durch die unermüdliche Hilfsbereitschaft und Beratung von Dr. Paul Guyer, Stadtarchivar, wurde meine Arbeit intensiv gefördert, und durch die Unterstützung, die ich in allen Archivfragen von Herrn Werner Debrunner und Herrn Fred Better im Staatsarchiv Zürich in Anspruch nehmen durfte, wurde sie nachhaltig beschleunigt.

Schliesslich schulde ich Herrn und Frau Beno Dermond, Frau Lydia Lehmann und Frau Dr. Anna Rapp grossen Dank. Sie haben mich beim schwierigen Photographieren der Oefen beraten und mir bei den Aufnahmen praktisch geholfen. Nicht zuletzt danke ich allen privaten und hier ungenannt bleibenden Ofenbesitzern für ihr Interesse und vor allem für die Geduld, mit der sie die Unannehmlichkeiten ertragen haben, die ihnen meine Arbeit brachte.